

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

22 / 1. Juni 1971

0,05 M

DER



TRAFO



Wer dann - wenn nicht wir

Der VIII. Parteitag der SED wird unsere Partei, die Arbeiterklasse und das ganze Volk der DDR vor neue wichtige Aufgaben stellen, deren Verwirklichung die erhöhte Kampfkraft unserer Betriebsparteiorganisation erfordert.

Für jedes Mitglied und für jeden Kandidaten unserer Parteiorganisation schließt das ein, unmittelbar während und nach dem VIII. Parteitag dessen Dokumente und Beschlüsse gründlich zu studieren und den Werktätigen zu erläutern.

Gegenwärtig steht im Mittelpunkt der großen Volksausprache zum Parteitag der Entwurf der Direktive

Von Genossen

Dieter Diemer, BPO-Sekretär

zum Fünfjahrplan 1971-1975, und in vielen Kollektiven wurde die Frage gestellt, welche Konsequenzen

ergeben sich für die Entwicklung in unserem Werk. Im Entwurf der Direktive heißt es: „Das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung ist durch das Wachsen der Produktion, der Arbeitsproduktivität und der Effektivität weiter kontinuierlich zu erhöhen.“

Das bedeutet auch für unser Werk, die Warenproduktion im Zeitraum bis 1975 bei gleicher Anzahl der Arbeitskräfte mindestens um 36 Prozent zu erhöhen. Diese Aufgabe können wir aber nur dann lösen, wenn wir unser ganzes Augenmerk auf die komplexe sozialistische Rationalisierung, in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, lenken und eine hohe Schichtauslastung der vorhandenen hochproduktiven Maschinen und Anlagen sichern.

Deshalb ist auch der entscheidende Maßstab für unsere Parteiarbeit, wir als Kollektiv des VEB TRO volkswirtschaftlichen Aufgaben, vorrangig des Jahres 1971, termin- und sortimentsgerecht erfüllen. Es geht darum, durch neue Kampfprogramme der APO, der Betriebe und Bereiche neue hohe Initiativen bei der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu entwickeln.



Internationaler Tag des Kindes

1. Juni — Tag des Kindes. An diesem Tag weilen unsere Gedanken oft bei den Kindern. Angefangen von den eigenen, die in Schule, Pionierorganisation, Kindergarten — oft gemeinsam mit der Patenbrigade — diesen Tag feiern. Aber die Gedanken gehen weiter, zu den Kindern Vietnams, die mit dem Denken schon die Furcht vor den feindlichen silbernen Vögeln lernen müssen, zu den Kindern in manchen Ländern Südamerikas oder Afrikas, die vor Hunger sterben, zu den Kindern in New York, die ihrer Hautfarbe wegen als Menschen zweiter Klasse verachtet und verfolgt werden.

Der kleine dunkelhäutige Junge auf unserem Bild, wächst in unserer Republik auf. Gemeinsam mit seinem kleinen Freund besucht er den Kindergarten. Gemeinsam werden sie aufwachsen, zur Schule gehen und einen Beruf erlernen. In unserem sozialistischen Staat ist keiner seiner Hautfarbe wegen benachteiligt.

Wir wünschen unseren Kindern einen frohen Kindertag, ihnen ihre Freude zu erhalten und dafür einzutreten, daß alle Kinder der Welt mit Freude lernen und leben können, sollte unser aller Anliegen sein.

Schrittmacher im Republikmaßstab

Aus dem Ehrenbuch der guten Taten

Genosse Hans Fischbach, Leiter der Kaderabteilung, der ab 1. April 1971 auch die Betriebsakademie leitet, erwarb sich besondere Verdienste bei der Lösung von Grundsatzaufgaben, u. a. des Planes der Weiterbildung 1971/72, der Ausarbeitung von Ausbildungsmaterial für die stufenweise Heranführung von Mitarbeitern der einzelnen Direktionsbereiche zum EDV-Facharbeiter und der Einführung der EDV auf dem Gebiet der Personalstatistik. Der Betrieb übernahm damit die

Schrittmacherrolle im Industriezweig bei der Anwendung der FDV auf dem Gebiet der Arbeitskräfteplanung sowie der Planung der Aus- und Weiterbildung.

Die Kollegen Schmeckebier, Jähnke und Osswald, TVE, haben mit Kollegen aus den Abteilungen TVB und As Handräder durch Anwendung des Verfahrens Flüssigpressen hergestellt und damit der Armaturenindustrie den Weg zur Überwindung der Kapazitätsschwierigkeiten in Gießereien gewiesen.



Kandidaten der Partei

Zu den vielen, von der APO 7 in Rummelsburg, neu in die Reihen unserer Partei aufgenommenen Kandidaten gehört auch Irma Peschke. Genossin Peschke ist als Köchin in unserem Betriebsteil Rummelsburg tätig, wo sie eine beispielgebende Arbeit leistet. Sie ist ständig bemüht, sich für die Verbesserung der Arbeiterversorgung voll einzusetzen.

Ablaufplan zur MMM 1971

Montag, 14. Juni:

10.00 Uhr Eröffnung der Werksmesse, 13.00 Uhr Erfahrungsaustausch der technischen Leiter mit Themenleitern über Methoden der Einbeziehung der Jugend in die MMM.

Dienstag, 15. Juni:

7.00—12.00 Uhr Meistertag (Thema Neuererwesen und MMM), 13.00 Uhr Besichtigung der MMM durch die Mitglieder der zentralen und betrieblichen Jugendkommission, 15.00 Uhr Auswertung der MMM in der Jugendkommission.

Mittwoch, 16. Juni:

13.00 Uhr Besichtigung durch die zentrale FDJ-Leitung, 15.00 Uhr, FDJ-Aktivberatung zur politischen Weiterführung der MMM 1971 bis 1975, 17.00 Treffen mit Delegierten des VIII. Parteitages der SED.

Donnerstag, 17. Juni:

Tag der Wissenschaft und Technik

Freitag, 18. Juni:

Tag der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Sonnabend, 19. Juni:

Tag der Schuljugend, 19.00 Uhr Ball zur Eröffnung der Woche der

Jugend und Sportler im WF-Klubhaus.

Sonntag, 20. Juni:

7.00 bis 10.00 Uhr, Großes Volksfest anlässlich der Woche der Jugend und Sportler. Abschluß der Trafo-Neuererdiskussion, Frühkonzert und Überraschungen. Nachmittags: Kultur und Sport unter Einbeziehung des Wohngebietes, Kinderfest und anderes.

Montag, 21. Juni:

Tag der Jugendbrigaden.

Dienstag, 22. Juni:

Tag der sozialistischen Militärpolitik.

Mittwoch, 23. Juni:

Tag der jungen Talente mit Singabend, Kunstdiskussion und anderes im Klubhaus unseres Werkes.

Detaillierte Veranstaltungspläne für den 17. Juni (Tag der Wissenschaft und Technik) und dem 18. Juni (Tag der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft) werden in der nächsten Ausgabe noch bekanntgegeben.

Persönliche Verantwortung und kameradschaftliche Hilfe

Wir erhielten kürzlich einen Beitrag des Kollegen Hasso Falkenstern aus dem Großtrafobau zu dem Fragenkomplex Verkehrssicherheit und Verantwortung, der eigentlich zur Veröffentlichung im „TRAFO“ gedacht war. Wir sind erfreut darüber, daß unsere Kollegen sich ernsthaft mit diesen Fragen auseinandersetzen und ihre Gedanken dazu wie dieser Kollege sogar schriftlich darlegen.

Wir erkennen aus dem Beitrag des Kollegen Falkenstern, daß er Schwierigkeiten mit der Beschaffung von Ersatzteilen für seinen PKW hat, daß er sich aber dennoch bemüht, entstehende technische Mängel schnellstens zu beheben: „Ich glaube, die meisten PKW-Besitzer sind wohl selbst daran interessiert, daß ihr Wagen in einem einwandfreien Zustand ist.“

Wollten wir hier aufzählen, welche Ersatzteile unser Kollege allein für den PKW Trabant im Fachhandel nicht auftreiben konnte, würde sicher von allen Kollegen eine umfangreiche Ergänzung gegeben werden.

Jeder Kollege wird sicher mit uns darin übereinstimmen, daß für eine solche Ersatzteildiskussion unsere Betriebszeitung nicht der richtige Ort ist, zumal den dafür Verantwortlichen durchaus die Problematik bekannt ist. Sie werden dies bestätigt finden, wenn Sie die einschlägige Fachpresse aufmerksam studieren. Sie können dann auch feststellen, daß laufend Schritte unternommen werden, die noch bestehenden Mängel zu beseitigen. Nicht zuletzt finden Sie unter anderem die Zielstellung der Sicherung einer stabili-

len Ersatzteilversorgung auch in der Direktive des Zentralkomitees der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975 in den Materialien von der 16. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Uns als VSA geht es an dieser Stelle darum, dafür zu sorgen, daß unter anderem auch in den Fragen der technischen Sicherheit seines Fahrzeuges auch der letzte Kraftfahrer unter unseren Kollegen den oben zitierten Standpunkt des Kollegen Falkenstern sich zu eigen macht und dabei eventuell auch unter Ausnutzung der kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe von Kraftfahrer zu Kraftfahrer die derzeit noch schwierige Ersatzteilfrage überwindet.

Schwerdtner,
Mitglied der VSA

Freie Lehrstellen

Unsere Betriebsberufsschule stellt zum 1. September 1971 noch für folgende Berufe Lehrlinge ein: Zerspanungsfacharbeiter (Grundberuf) für Abgänger der 10. Klasse. Ausbildungszeit: 2 Jahre. Dreher für Abgänger der 8. Klasse. Ausbildungszeit: 3 Jahre. Tischler (Teilausbildung) für Abgänger der 8. und niederen Klassen. Ausbildungszeit: 1 1/2 Jahre.

Wir rufen alle Werkstätigen des Betriebes auf, im Bekannten- und Kollegenkreis zu werben.

Bewerbungen nimmt von Montag bis Freitag in der Zeit von 7 bis 16 Uhr das Sekretariat der Betriebsberufsschule, Wilhelminenhofstraße 91, entgegen.

Rachholz, Direktor der BBS

Achtung, Fotofreunde!

Am 1. Juni findet im Spreegebäude, Raum 472, ein Fotolehrgang statt. Mitglieder des Fotoklubs und Interessenten sind herzlich dazu eingeladen. Thema: Aufnahmetechnik. Zeit: 16 Uhr.

Warembourg,
technischer Leiter des Fotoklubs

Eine Sache, die sich lohnt, überzeuge dich! (2)

Weitere Vorteile der freiwilligen Zusatzrentenversicherung:

Für die finanzielle Sicherung der Familie im Todesfall des versicherten Kollegen gilt nachstehende Regelung:

Die Zusatzwitwen-(Witwer)-Rente beträgt 60 Prozent der Zusatzrente des Verstorbenen.

Anspruch auf Zusatzwitwen-(Witwer)-Rente besteht für

- die Witwe ab Vollendung des 60. Lebensjahres und den Witwer ab Vollendung des 65. Lebensjahres,
- die Witwe (den Witwer) bei Vorliegen von Invalidität,
- die Witwe, die ein Kind unter 3 Jahren oder zwei Kinder unter acht Jahren hat.

Die Zusatzrente beträgt für

- die Halbwaise 30 Prozent der Zusatzrente des verstorbenen Elternteils,
- die Vollwaise 40 Prozent der Zusatzrente desjenigen verstorbenen Elternteils mit dem höheren Zusatzrentenanspruch.

Anspruch auf Zusatzrente haben leibliche oder an Kindes Statt angenommene Kinder des verstorbenen Versicherten.

Beispiele für die Berechnung der Zusatzrente:

- (Bei gleichbleibendem Verdienst) Verdienst 800 Mark, monatlicher Beitrag 20 Mark, 15 Beitragsjahre. Vom Monatsbeitrag (20 Mark) 2,5 Prozent = 5 Mark. 5 Mark \times Zahl der bis zum Ein-

tritt der Rente möglichen Beitragsjahre = $5 \times 15 = 75$ Mark zusätzliche Rente.

Bei unterschiedlichem Verdienst muß man von den bis zum Eintritt der Rente eingezahlten Gesamtbeiträgen ausgehen.

Gesamtjahresbeiträge : Gesamtmonate \times 2,5 \times Beitragsjahre = Zusatzrente. (Fortsetzung folgt)

Marquardt, Rat für Sozialversicherung, App. 214

Betriebsjubiläum

Wir gratulieren unserem Kollegen Helmut Steiner aus der Tischlerei zu seinem 20. Betriebsjubiläum. Diesen Tag begeht Kollege Steiner am 4. Juni. Von der Redaktion dazu den herzlichsten Glückwunsch!

Wir gratulieren

unseren Kolleginnen Sabine Kübitz (Lehrwerkstatt) und Ilse Reißig (TI) zur Geburt eines Mädchens. Den Muttis und ihren Neugeborenen wünschen wir alles Gute!

Aus dem Entwurf der Direktive des Fünfjahrplanes

Die Leistungen und Zuwendungen aus den gesellschaftlichen Fonds für die Bevölkerung sind von 110 Mrd. M 1966 bis 1970 auf 140 bis 150 Mrd. M 1971 bis 1975 zu erhöhen. Damit werden die Zuwendungen und Leistungen des Staates aus gesellschaftlichen Fonds — für eine Familie mit vier Personen gerechnet — im Jahre 1975 eine Höhe von etwa 460,— M monatlich erreichen.

★

Die Produktion industrieller Konsumgüter zur Bereitstellung für die Bevölkerung soll im Fünfjahrplanzeitraum auf mindestens 130 Prozent

Das geht uns Frauen an

steigen, darunter im Verarbeitungs-, maschinen- und Fahrzeugbau auf mindestens 137 Prozent, in der Elektrotechnik/Elektronik auf mindestens 140 Prozent und in der Leichtindustrie auf mindestens 131 Prozent.

★

Für die Betreuung von Kindern werktätiger Mütter sind die Plätze in Kinderkrippen so zu erhöhen, daß im Jahre 1975 für je 1000 Kinder im Alter bis zu drei Jahren 290 bis 300 Plätze bereitstehen.

★

Bis 1975 sind durchschnittlich 740 bis 780 Kindergartenplätze je 1000 Vorschulkinder und 650 bis 680 Hortplätze je 1000 Schüler der Klassen 1 bis 4 zu erreichen.

★

Für die Weiterentwicklung des Feriendienstes der Gewerkschaften werden die staatlichen Investitionen erhöht. Einschließlich der Reisen in betriebliche Erholungsheime können im Jahre 1975 etwa 1,8 bis 1,9 Millionen Erholungsreisen zur Verfügung gestellt werden.

★

Es sind 16 000 bis 17 000 Unterrichts-räume zu bauen.

★

Im Zeitraum des Fünfjahrplanes sind etwa 900 000 Schulabgänger zu Facharbeitern heranzubilden.

★

Zur Entwicklung der Textil- und Bekleidungsindustrie ist der Anteil der synthetischen Faserstoffe an der Rohstoffbasis von 17 Prozent im Jahre 1970 auf 27 bis 29 Prozent im Jahre 1975 zu erhöhen.

★

Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung sind in Übereinstimmung mit der geplanten Entwicklung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität um durchschnittlich jährlich vier Prozent zu erhöhen.



Jeden Monat einmal treffen sie sich mit Oberschwester Graul aus unserer Poliklinik und einigen anderen Kolleginnen im Sanitätszug der Zivilverteidigung: Kollegin Edith Rusicki, Sib (Bild oben), und ihre Brigadierin Hiltraud Schmiehl (Bild unten, in der Mitte).

Der Wunsch nach Frieden verhindert noch keinen Krieg

Die Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus, das Ziel, das wir uns für die kommende Zeit gestellt haben, alles, was wir Frauen mit schufen und täglich entwickeln und festigen, ist uns lieb und teuer. Aber wir wissen auch: Die Imperialisten lassen nichts unversucht, um den weiteren Vormarsch der Völker zum Sozialismus aufzuhalten. Wie können gerade die Frauen und Mädchen aktiv mithelfen, den Frieden zu erhalten, denn allein der Wunsch nach Frieden hat noch keinen Krieg verhindert.

Genosse Werner Fünfstück, Leiter des Komitees der Zivilverteidigung in unserem Werk, sagte uns dazu folgendes: „Gerade die Mitarbeit in der Zivilverteidigung bietet allen Frauen die Möglichkeit, ihren aktiven Beitrag zum Schutz, und wenn es nötig ist, zur Verteidigung der Heimat zu leisten. Im Verteidigungsfalle würde die Aufrechterhaltung der Produktion und des Lebens überhaupt im Betrieb vor allem in den Händen der Frauen liegen. Wir haben in unserem Werk viele Beispiele einer aktiven Mitarbeit unserer Kolleginnen in der Zivilverteidigung.“

Wir gingen einigen dieser guten Beispiele nach. Da sind zuerst ein-

mal die Frauen und Mädchen des sozialistischen Kollektivs „Ethel Rosenberg“, die ohne eine einzige Ausnahme in der Zivilverteidigung mitarbeiten. Durch ihre Arbeit in der Telefonzentrale bzw. Poststelle unseres Werkes haben sie die besten Voraussetzungen auf dem Gebiet der Nachrichtenvermittlung. Eine Übung sieht bei den Frauen dann so aus, daß sie 24 Stunden hintereinander, also einen Tag und eine Nacht, alle wichtigen Positionen im Werk, angefangen vom Werkdirektor, nachrichtenmäßig besetzen und dort die Nachrichtenübermittlung durchführen. Die Kolleginnen Hannelore Fünfstück und Rosemarie Helbig werden für ihre guten Leistungen auf dem Gebiet der Zivilverteidigung durch Eintragung im Ehrenbuch der guten Taten geführt.

Wir sprachen auch mit den Kolleginnen Hiltraud Schmiehl und Edith Rusicki aus der Brigade Rosa Luxemburg, Sib, die seit zwei bzw. einem halben Jahr in einem Sanitätszug der Zivilverteidigung mitarbeiten. Einmal im Monat nehmen sie an einer Ausbildung für erste Hilfe und für den Schutz gegen chemische Kampfmittel teil. Oberschwester Graul aus unserer Poliklinik leitet diesen Zug. Es macht den beiden Kolleginnen sehr viel Freude, auch wenn ein paar Stunden der kostbaren Freizeit dafür geopfert werden müssen. „Wir haben manchmal viel Spaß“, berichtet Kollegin Rusicki lachend, „wenn wir uns gegenseitig mit Verbänden umwickeln“, und Kollegin Schmiehl ergänzt: „Nur wenn wir die Schutzanzüge anlegen müssen, dann kommen wir ins Schwitzen“.

Alle Kolleginnen die hier genannt sind, waren darüber einer Meinung, daß ihre Mitarbeit in der Zivilverteidigung nicht nur ein erfüllter Punkt in ihrem Wettbewerb ist, sondern daß der Schutz der Errungenschaften unseres Staates der Lebensinteressen einer jeden Frau und Mutter überhaupt entspricht.

Ursula Spitzer



Im April erhielt das sozialistische Kollektiv der Abteilung OTV/Wa, in einer feierlichen Namensgebung den Namen „Lilo Herrmann“ verliehen. Wir freuen uns, heute mitteilen zu können, daß dieses fleißige Kollektiv für seine ausgezeichnete Arbeit durch die Eintragung in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes des FDGB geehrt wurde.

Die Redaktion gratuliert im Namen ihrer Leser dem sozialistischen Kollektiv „Lilo Herrmann“ (nebenstehendes Bild) auf das herzlichste zu dieser Ehrung. Wir wünschen den tüchtigen Kolleginnen noch weitere große Erfolge in ihrer Arbeit.

Neuererwesen — unsere vordringlichste Aufgabe in der Leitungstätigkeit

Die ständige Weiterentwicklung der Volkswirtschaft stellt erhöhte Anforderungen an die Zulieferbetriebe der schweren Elektronik. Daraus ergibt sich auch für den Transformatorenbetrieb die Notwendigkeit der Steigerung der Produktion. Vor den Kollektiven steht deshalb die Aufgabe, alle Möglichkeiten der Verkürzung der Durchlaufzeiten, der Verbesserung der Ökonomie der Fertigung, entsprechend dem wissenschaftlich-technischen Höchststand auszuschöpfen, Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu konzipieren und kurzfristig in die Fertigung einzuführen.

Die Lösung aller Aufgaben übersteigt gegenwärtig die Kapazität der produktionsvorbereitenden- und -durchführenden Abteilungen. Deshalb kommt es darauf an, — die notwendige Kapazität durch die Einbeziehung der Neuerer, das heißt durch die Vergabe konkreter Schwerpunktaufgaben in Form von Neuerervereinbarungen, zu erschließen, — die schöpferischen Initiativen der Gemeinschaftsarbeit von Kollegen der Fertigung, Technologie und Entwicklung zu nutzen und — in der ideologischen Arbeit die Auffassung zu widerlegen, daß „alles

in das zuständige Aufgabengebiet gehört“ beziehungsweise daß „Produktionsarbeiter ab Lohngruppe 6 konstruktiv mitarbeiten müssen“.

Gerade diese Schwächen unterbinden die mögliche Erschließung zusätzlicher Reserven durch die Neuererarbeit und führten in den vergangenen Monaten dazu, daß der O-Betrieb in der Erfüllung der Kenn-



ziffern des Neuererwesens die gesteckten Ziele nicht erreichte. In Auswertung sowohl der unbefriedigenden Ergebnisse als auch des öffentlichen Erfahrungsaustausches in unserer Betriebszeitung „TRAFO“ hat die Leitung weitere Maßnahmen zur Verbesserung beraten und festgelegt.

Die Fragen des Neuererwesens sind damit in der Leitungstätigkeit unseres Betriebes zu einem vorrangigen Schwerpunkt geworden. Alle Kollektive wurden zur kritischen Überprüfung ihrer im sozialistischen Wettbewerb zum Neuererwesen eingegangenen Verpflichtungen aufgefordert und aufgefordert, durch eigene Initiative zur progressiven Umgestaltung ihrer Bereiche beizutragen. Die Vergabe weiterer schwerpunktorientierter Aufgaben zum Beispiel aus dem KORAT-Vorhaben an Neuererkollektive durch die Leitung wird mit dazu beitragen, zusätzliche Kapazitäten zu erschließen.

Der erste Erfolg drückte sich offensichtlich in der um etwa 30 Prozent gestiegenen Zunahme des Abschlusses von Neuerervereinbarungen in den Monaten April und Mai aus.

Heinz Nebel,
Technischer Leiter des O-Betriebes

Antwort auf unsere Kritik

Nr. 20

17. Mai 1971

Was uns Zahlen sagen

~~was ist es?~~ Darauf wollten wir eine Antwort aus berufenem Munde hören. Und wir meinten, daß niemand anderes als der Technische Leiter des O-Betriebes, Genosse Nebel, auf diese Frage eine tiefgründige Antwort geben kann. Doch bisher antwortete er nicht.

Und so sagen die Zahlen aus, daß O, unser Schlußlicht, gegenüber R und anderen viel, sehr viel aufzuholen hat. Und wie die Kolleginnen und Kollegen unseres größten Betriebes das erreichen wollen, welche Maßnahmen sie beschlossen haben, das alles wollten wir vom Genossen Heinz Nebel aus OT wissen.

Redaktion

Wir fragen alle Neuerer unseres Werkes:

Was müßte Ihrer Meinung nach allgemein verbessert werden, um den Nutzen der Neuererarbeit zu erhöhen?

Schreiben Sie uns, oder füllen Sie untenstehenden Vordruck mit Ihrem Namen und dem Kurzzeichen Ihrer Abteilung aus, und adressieren Sie ihn an Pstr. Wir kommen gern, um Ihre Anregungen entgegenzunehmen.

Ich bitte um ein Interview

Name:

Abt.:

Apparat:

Kollege Trabandt, FTV, antwortet zu:

Neue Maschinen — der Alptraum von Sib

In der Ausgabe Nr. 19 unserer Betriebszeitung berichteten wir auf Seite 6 unter der Überschrift „Neue Maschinen — der Alptraum von Sib“ über die neuen Maschinen, an denen nicht gearbeitet werden konnte, weil die dazu notwendigen Baumaßnahmen und Einweisungen nicht erfolgten. Kollege Trabandt, FTV, antwortete auf diesen Artikel wie folgt:

1. Baumaßnahmen. Es war in Sib bekannt, daß die neue Siebdruckmaschine im Januar angeliefert werden sollte. Hierzu war festgelegt, daß Meister Fenske die Wickelmaschine für Kenndrahtstäbe bis 10. Januar freistellt, denn hier ist der neue Standort der Siebdruckmaschine. Die Wickelmaschine wurde von Sib erst am 27. April freigestellt, bis zu diesem Datum wurden die Bestände an Keramikträgern abgearbeitet. Festgelegt war, daß die Bestände der PGH Dr. Heinrich Geißler, Neuhaus, die ab 1. Ja-

nuar 1971 die Fertigung übernommen hat, zwecks Abarbeitung übergeben werden. Dies führte zu einer Verschiebung des Aufstellungstermines. Durch Nichteinhaltung von festgelegten Maßnahmen konnte die Maschine nicht eher aufgestellt werden. Die Maschine wurde von TAB inzwischen aufgestellt und angeschlossen und von mir am 19. Mai eingerichtet.

Die Punktschweißmaschinen wurden im März angeliefert. Von uns wurde sofort ein Auftrag an TAF gegeben zur Realisierung der Baumaßnahmen. Trotz mehrerer Mahnungen bei TAB wurde uns der Bescheid gegeben, anderweitig voll ausgelastet zu sein. Über die staatliche Leitung konnte dann erreicht werden, daß in Sib ein Lokaltermin mit TAB Ende April durchgeführt wurde. Inzwischen wurde — wie vereinbart — eine Maschine aufgestellt.

2. Arbeitsweise der neuen Maschinen. Um die Arbeitsweise und Leistung der Siebdruckmaschine kennenzulernen, wurden der Kollege Fenske und die Kollegin Schmiehl, Sib, zur Herstellerfirma delegiert und dort von einem Fachmann in die Bedienung der Maschine eingewiesen. Von mir werden in dieser Woche noch Druckversuche durchgeführt, dann kann eine Kollegin in die Bedien- und Arbeitsweise eingewiesen werden. Für das Einrichten wird ein gesonderter Plan erarbeitet und mit dem Kollektiv erörtert.

Bei der Bestellung der Punktschweißmaschinen wurde gleichzeitig festgelegt, daß nach Eintreffen und Aufstellung derselben eine Erprobung durchgeführt und ein Einstell- und Bedienplan erarbeitet wird, in Zusammenarbeit mit Sib. Am 29. April wurde TVE von uns beauftragt, diese Aufgabe im Arbeitsplan

aufzunehmen. Am 25. Mai fand in FTV eine Beratung mit allen Beteiligten statt, um die Maßnahmen und den Ablauf der Erprobung der aufgestellten Maschine sowie die Einweisung der Kolleginnen in die Arbeitsweise festzulegen.

Für die Bedienung der beiden aufgestellten Maschinen ist eine höhere Qualifikation nicht erforderlich, sondern nur eine bedingte Eingewöhnungszeit, da andere Handgriffe getätigt werden müssen. Bei Einführung einer neuen Technologie (Reko-Maßnahme 1969/70) bzw. einer neuen Vorrichtung wurde die neue Arbeitsweise bzw. das neue Verfahren in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen abgesprochen und geführt. Da ich in dieser Beziehung bisher gute Erfahrungen gemacht habe, wird es bei der Einführung der Siebdruckmaschine und der Punktschweißmaschinen genau so sein.

Trabandt, FTV

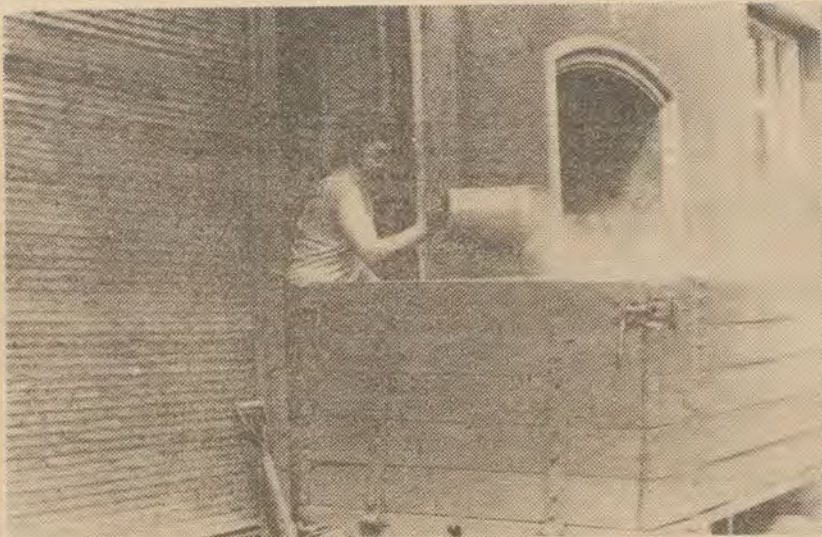
Im Juni Übergabe

Die FDJler aus dem K-Bereich nahmen nach fast zweimonatiger Pause Mitte Mai die Ausbesserungsarbeiten im Edison-Klub wieder auf. Diese Zwangspause entstand, weil sich bei der Beschaffung der notwendigen Materialien einige Schwierigkeiten einstellten.

Als der Werkleiter unmittelbar nach der FDJ-Delegiertenkonferenz den Startschuß zur Renovierung des Klubs gab, wußte er wie auch die AFO 3 nicht, daß diese Maßnahmen alles in allem etwa einen Kostenaufwand von 21 000 Mark notwendig machten.

Als diese Summe bekannt war, wurde mehrmals in der Werkleitung über die Kosten gesprochen. Eine solche Summe war in keinem Fonds diese Renovierung übrig. Nach mehrmaligem Beraten wurde beschlossen, die Kosten aus dem K- und S-Fonds zu bezahlen. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir die Arbeiten so billig wie möglich abschließen können, und sind in der AFO 3 übereingekommen, alles nach Möglichkeit im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative „Mach mit“ fertigzustellen.

Es gab noch weit mehr Schwierigkeiten, die den Platz dieser Zeitungsseite sprengen würden. Doch überwunden wurden sie alle. Vor allem durch die gute Zusammenarbeit der einzelnen AFO. Durch das Mitwirken der AFO-Sekretäre



Hermann Lienhard (BBS) und Jürgen Kempfer (Niederschönhausen) kamen wir ein gutes Stück weiter. So übernahm die elektrische Installation unser Kollege Renas, Lehrausbilder in der BBS, gemeinsam mit einigen Lehrlingen. Auf Vorschlag von TA wird ein Schaufensterrahmen von den FDJlern in N vorgefertigt und braucht von TA nur noch eingesetzt zu werden. Das sozialistische Kollektiv „Ernst Schneller“, Vsp, unterstützt uns bei der Ausbesserung des Fußbodens und das Kollektiv „Sojus I“, KTF, bei den Transporten.

Im Jugendklub wird der Modellbahnzirkel arbeiten, außerdem noch die Singegruppe. Dort werden auch Buchlesungen, Schallplattenabende

und Diskussionen, von der AFO 3 organisiert, stattfinden. Wir werden den Edison-Klub für alle FDJler unseres Werkes nutzen.

Schon heute können wir verkünden: Frank Schöbel wird im Herbst mit Jugendlichen unseres Werkes über das Thema „Jugendgemäße Tanzmusik“ in unserem neuen Klub eine Diskussion leiten und führen.

Da alle Schwierigkeiten, die den weiteren Verlauf der Renovierung des Klubs störten, nun beseitigt sind, hat sich die AFO 3 das endgültige Ziel gestellt, zu Ehren des VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei im Juni diesen Jugendklub unseren Freunden im Werk zu übergeben.

Dieter Sacher, Sekretär der AFO 3

Frühjahrs- wanderung

Unter diesem Motto setzten sich die Kolleginnen und Kollegen von TOB auch in diesem Jahr wieder in Bewegung. Vor vielen Jahren begann es mit Tagesausflügen in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Im vorigen Frühling wagten wir uns ins noch schneeige Riesengebirge nach Karpacz (Polen). Am 24. April war der Harz unser Reiseziel. Vormittags kamen wir in Wernigerode an und besichtigten die bunte Stadt am Harz. Stadtbummel und Schloßbesuch (Feudalmuseum) füllten den Tag aus. Mit dem Linienbus ließen wir uns bis vor die Haustür unseres Ferienheimes in Treseburg fahren. Für den Sonntag war eine Bodetalwanderung geplant, auch Regen und Nebel konnten uns nicht davon abhalten. Kurzfristig hatten wir uns einen schmucken kleinen Bus gemietet. Er brachte uns bis zum Roßtrappenhotel. Dann begann die Wanderung: zur Roßtrappe, die Schurre abwärts ins Bodetal, vorbei an Jungfernbrücke und „Waldkater“ nach Thale. Die neue Schwebebahn war für uns zunächst Fotoobjekt, doch dann reizte uns alle die Gondelfahrt zur oberen Station. Dort oben empfing uns Schnee statt des bisher gewohnten Regens. An der Köhlersiedung gab es eine zünftige Schneeballschlacht. Auf dem Hexentanzplatz hatten wir zwar ebensowenig Sicht wie vorher auf der Roßtrappe, doch das tat der Stimmung keinen Abbruch. Wieder in Thale gelandet, entschieden wir uns trotz des Wetters für die Bodetalwanderung bis nach Treseburg. Wir bereuten es nicht, denn der Regen ließ nach und wir konnten die frische Luft so recht genießen.

Für die Wanderung am Montag zur Rappbodetalssperre bescherte uns Petrus endlich strahlend blauen Himmel. Wir begannen die Besichtigung auf einer kleinen Anhöhe, die von der Urania als Aussichtsplattform mit Schautafeln ausgestattet ist. Von hier aus hat man einen wunderbaren Überblick über das ganze Talsperrensystem. Die Rappbodetalssperre faßt 110 Mill. m³ Wasser und dient als Trinkwasserspeicher für den mitteldeutschen Raum. Über die mächtige Staumauer führt eine Straße, auf der wir das nächste Objekt unserer Besichtigung erreichten: das Pumpspeicherwerk Wendefurt. Durch zwei 3,50 m dicke Rohre wird nachts Wasser aus dem Wendefurter Becken in das höher gelegene Rückhaltebecken gepumpt. Tagsüber, besonders während der Spitzenbelastung, fließt das Wasser wieder zurück und treibt die Turbinen. An diesem Pumpspeicherwerk entdeckten wir zwei Transformatoren, die einer unserer Kollegen berechnet hat.

Das Wendefurter Becken wird auch für den Wassersport genutzt, an seinen Ufern soll ein Naherholungszentrum entstehen.

Bei der Heimfahrt hatten wir in Blankenburg etwas Aufenthalt und statteten dem Stadtzentrum noch einen kurzen Besuch ab.

Diese dreitägige Fahrt war ein weiterer Höhepunkt in unserem Kollektiv und alle freuen sich schon auf den nächsten gemeinsamen Ausflug.

TOB

Erfolgreichste Gast-Teilnehmer

Wie bereits kurz gemeldet, traten im vergangenen Monat die Philatelisten der BAG Funkwerk Köpenick auf ihrer 2. Briefmarkenausstellung mit ihren Sammlungen an die Öffentlichkeit. Am 24. April ging dieser Ausstellung, die unter dem Motto „25 Jahre SED“ stand, eine Feierstunde in Anwesenheit namhafter Berliner Philatelisten voraus. Anschließend eröffnete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, die Ausstellung, dessen Schirmherr er gleichzeitig war. „Mit Freude erhielt ich davon Kenntnis, daß Sie als Philatelisten des Funkwerkes Köpenick mit Ihren spezifischen Mitteln einen wichtigen kulturpolitischen Beitrag zum 25. Jahrestag der SED in Ihrem Betrieb leisten. Mit Ihrer Ausstellung werden Sie mithelfen, unseren Werktätigen die Geschichte der letzten 25 Jahre, die wir alle bewußt miterlebt haben, klar vor Augen zu führen.“

Neun Tage lang waren 29 Objekte zu besichtigen. Davon 7 außer Konkurrenz, weil diese schon auf internationalen Ausstellungen Auszeichnungen erhalten haben.

Die beiden Gastexponate, die von der Arbeitsgemeinschaft unseres Werkes dort vertreten waren, wurden folgendermaßen bewertet:

Bundesfreund F. Lorenz erhielt für sein Objekt „Lenin über Kunst und Kultur; die Kunst über Lenin und die Verwirklichung seiner Ideen“ die einzige Goldmedaille, die in der offenen Bewertungsklasse ver-



geben wurde. Die zweite Sammlung, gestaltet von Bundesfreund Werner Wilfing, mit dem Titel „Der Selbstbedienungsdienst der Deutschen Post“ errang eine Silbermedaille mit Ehrenpreis. Somit hat die BAG TRO von allen Gastteilnehmern am erfolgreichsten abgeschnitten, was ein gutes Omen für die bevorstehende eigene Werbeschau ist, die im Monat September stattfinden soll.

Die BAG Philatelie Funkwerk Köpenick legte aus diesem Anlaß eine Sonderpostkarte, einen Sonderumschlag, ein Gedenkblatt und einen Gummiebenstempel auf. Ein Sonderpostamt war auch eingerichtet. Ferner wurde in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift „Sammlerexpress“ ein öffentliches Leserforum veranstaltet.

Studenten im Schauspiel-Examen

Goldonis Komödie „Krach in Chiozza“, geschrieben im Jahre 1762, gehört zu den bedeutendsten Werken des italienischen Künstlers. Studenten der Schauspielschule Berlin haben das Anliegen des Stückes aufgegriffen und spielen für das Berliner Publikum in den Räumen ihrer Schule in einer Studio-Inszenierung in der Schnellerstraße 104. Es sind Studenten des 3. Studienjahres, die kurz vor ihrem Engagement stehen und sich auf diese Weise etwas „Praxis“ aneignen. Zum Preise von 2,55 Mark je Karte können unsere Kollektive am 6., 7., 13., 14., 20. und 21. Juni jeweils 19 Uhr die Vorstellung besuchen. Es lohnt bestimmt!

Die Jugendarbeit dieser BAG Philatelie fand ihren Niederschlag in einer Parallelausstellung der 3. Oberschule in Berlin-Köpenick, zu der auf diesem Gebiet enge Kontakte bestehen.

Bruno Kalisch, Gtr, Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretende Redakteure: Andreas Schako, Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 103 Berlin

„Treff mit Chris und Frank“ in der Versandhalle

Die Versandhalle unseres Werkes erstrahlt im hellen Scheinwerferlicht. Ich bin etwas zu spät gekommen und kann nur mit Mühe und Not etwas sehen, denn es haben sich schon sehr viele Trojaner eingefunden. Wir erwarten alle mit Spannung und Vorfreude das seit Tagen angekündigte Mittagskonzert der Uve-Schikora-Combo, Chris Doerks und Frank Schöbels. Es war wie eine „Völkerwanderung“ zur Versandhalle.

Plötzlich lautes Händeklatschen und auch Gelächter. Zuerst wußte ich gar nicht, was los war, aber dann sah ich ihn. Auf dem Seil vom Kran. Und in diesem Augenblick kommt auch sie aus der Menge gesprungen.



Von diesem Moment an war die Stimmung unter uns ganz groß. Wie immer kamen Chris und Frank nicht mit leeren Händen. Sie brachten zwei neue Titel mit. Sie „Familienfeier“ und er „Mädchen schreib es mir in den Sand“. Das eine so richtig zum Mitmachen und das andere verträumt und ruhig.

Wer es noch nicht weiß, dem sei es hier noch einmal kundgetan: Diese **kostenlosen** Mittagskonzerte der Uve-Schikora-Combo und den Schöbels haben wir unsererer FDJ-Grundorganisation zu verdanken. Wir haben einen Freundschaftsvertrag mit ihnen abgeschlossen, und die Mittagskonzerte gehören dazu.

Weil das aber nicht alltäglich ist, weil es ein Beispiel ist, das Schule

machen sollte, fand sich der Deutsche Fernsehfunk ein und schnitt den Auftritt mit. Er wurde Mitte Mai im „Treff mit Chris und Frank“ gesendet.

Was machte es uns Trojanern schon, daß wir wie die Heringe standen oder unbequem auf irgendeinem Balken saßen? Was machte uns schon die große Hitze, die die Scheinwerfer ausstrahlten? Bei uns herrschte Stimmung und wir gingen mit doppeltem Elan an die Arbeit.

Wollen wir hoffen, daß bis zum nächsten Mittagskonzert nicht allzuviel Zeit vergeht!

Text: Christine Knaust
Fotos: Bernd Dietrich
Mitglieder des Zirkels
„Junge Journalisten“



Unser Ziel - 70 Prozent - ist erreicht

Interview mit Genossen Peter Schild, AFO-Sekretär des F-Betriebes

Bereits zum zweiten Mal übernahm die AFO 2 aus dem F-Betrieb die Schirmherrschaft über die MMM-Bewegung des F-Betriebes. Der Zirkel „Junge Journalisten“ führte mit Genossen Schild folgendes Gespräch:

Frage: Peter, was veranlaßte euch dazu, und welchen Nutzen verspricht ihr euch davon?

Antwort: Wir wollten erreichen, daß sich mehr Jugendliche an der Realisierung der MMM-Exponate beteiligen. Für die MMM 1971 wurde ja das Ziel gesetzt: 70 Prozent aller Jugendlichen der Betriebe und Bereiche beteiligen sich an der MMM. Bei uns im F-Betrieb wurde die Anteilnahme der Jugendlichen an der MMM 1970 nicht erreicht. 1971 dagegen können wir eine Beteiligung von 70 Prozent aufweisen. Von diesen 70 Prozent Jugendlichen sind 95,26 Prozent FDJler, die sich aktiv an der MMM-Bewegung beteiligen.

Frage: Wie habt ihr es aber nun geschafft, die geforderten 70 Prozent der Beteiligung zu erreichen?

Antwort: In den meisten Jugendkollektiven beteiligen sich nicht nur Jugendliche, sondern auch ein oder mehrere FDJler an der Realisierung der Messeexponate. Dadurch wiederum weiß die AFO-Leitung über den Stand der Realisierung der MMM-Exponate Bescheid. Unser Ziel ist es, in jedem Jugendkollektiv wenigstens einen FDJler unterzubringen. Dadurch gewinnen wir mehr Jugendliche für die MMM-Bewegung und bekommen das Steuer fest in die Hand.

Frage: Peter, die Mitglieder eurer AFO beteiligen sich aber nicht nur aktiv an der Realisierung der MMM-Exponate?

Antwort: Nein, in unserem Arbeitsplan für das Jahr 1971 hat jeder FDJler eine konkrete Aufgabe

übertragen bekommen, die er noch neben seiner Neuerertätigkeit erfüllen muß. Aber, die Aufgaben stehen nicht einfach im leeren Raum, sondern sie beziehen sich direkt oder indirekt auf die MMM.

So wird z. B. Regina Friedrich die Aussage für die MMM 71 über aktuell-politische Fragen und übernommene Verpflichtungen zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED darstellen.

Edith Rusicki ist für die Aussage des technischen Niveaus der Exponate auf der MMM, den erzielten volkswirtschaftlichen Nutzen und die steigende Beteiligung der Jugend an der MMM für den Zeitraum der Jahre 1965 bis 1971 verantwortlich.

Frage: Wie sieht es mit der Absicherung der Erfüllung und Realisierung der MMM-Exponate aus, ich meine, wer kontrolliert und überwacht das?

Antwort: Im F-Betrieb wurde eine Jugendkommission gegründet. P. Jarantowski ist der Vorsitzende und außerdem arbeiten in dieser Kommission noch drei andere FDJler mit. Ihr gehören auch so erfahrene Kollegen wie Koll. Wild, Koll. Thielbeer u. a. an, die den Jugendlichen gute Ratschläge geben. Um auf die Tätigkeit der Jugendkommission zurückzukommen, möchte ich sagen, daß wir durch ihre Arbeit immer über den Stand und die Realisierung der Messeexponate informiert sind. 14tägig finden z. B. Kontrollen der MMM-Exponate statt. Die Leiter der einzelnen Gruppen werden zur Rechenschaftslegung vor die Jugendkommission geladen. Es kommt aber auch vor, daß einzelne Mitglieder Betriebsbegehungen durchführen, um sich vom Stand der Exponate zu überzeugen und eventuelle Mängel zu beseitigen. Mit dieser Form der Kontrolle der MMM-Exponate haben wir bis jetzt nur gute Erfahrungen gemacht.

Wir wollen hoffen, daß sich recht schnell die anderen AFO unsere Erfahrungen zunutze machen und auch die Schirmherrschaft in ihrem Bereich über die MMM übernehmen.

Ch. Kn.